

Frauen gegen Unterdrückung und Krieg

Ich komme aus Tunesien. Tunesische Frauen spielten eine wichtige Rolle im Unabhängigkeitskrieg gegen die französische Besatzung. Mein Land erlangte seine Unabhängigkeit 1956, wir begannen jedoch erst in den letzten zehn Jahren über die Rolle der Frauen in der Unabhängigkeitsbewegung nachzudenken. Die neue feministische Bewegung, die sich im Tahar Haddad Club gegründet hat, entwickelte dieses Denken und Nachforschen: Universitäten und Frauenorganisationen nahmen es auf. Dennoch sind wir erst am Anfang. Viele Fragen müssen gestellt werden, zum Beispiel: Hat die Teilnahme von Frauen am Unabhängigkeitskrieg den Frauen geholfen, ihre eigene Unterdrückung wahrzunehmen? Welche Verbindung könnte zwischen der nationalen Befreiungsbewegung und der Frauen(befreiungs)bewegung bestehen? Wie sah die Teilnahme von Frauen am Unabhängigkeitskrieg aus? Waren ihre Aktionen gewaltfrei oder nicht?

Aus mehreren Gründen ist es für uns wichtig, diese Fragen zu beantworten. Zu allererst müssen wir Frauengeschichte, die nicht sehr bekannt ist, aufdecken. Es ist klar, daß Frauen in Krisenzeiten – in Kriegen und anderen Konflikten – eine große Rolle spielen. Wir müssen diese Rolle beleuchten.

Aber es gibt noch einen anderen Grund, der mit den gegenwärtigen Ereignissen zu tun hat. Das letzte Ereignis war der Golfkrieg, der sicherlich nicht das Ende aller Formen von Gewalt war. Im Gegenteil - ich hoffe, ich täusche mich - werden wir wohl eine neue Welle von Gewalt erleben. Nie war unser Gefühl der Ohnmacht, Machtlosigkeit und Hilflosigkeit so stark.

Das Schlimmste dabei war, daß der Golfkrieg im Namen der Vereinten Nationen geführt wurde. Das offizielle Kriegsziel war die Befreiung Kuwaits, das Resultat aber war die Zerstörung des Irak und eine große Zahl von Toten unter der Zivilbevölkerung.

Die Bomben, die in den ersten zwei Kriegstagen auf den Irak fielen, zerstörten mehr, als die Atombombe, die 1945 auf Hiroshima fiel. Dieser Krieg gefährdet unser kulturelles Erbe. Bagdad - Zentrum der Zivilisation seit Tausenden von Jahren - ist in einem großen Ausmaß zerstört.

Wir sollten nicht die Leiden der kuwaitischen Zivilbevölkerung vergessen, deren Heimatland sieben Monate lang von der irakischen Armee besetzt war. Auch wenn es für eine Einschätzung der Zerstörung und der menschlichen Opfer in dieser Region zu früh ist, können wir sicher sein, daß der große Verlierer unsere gegenwärtige Zivilisation ist. Mehrere Jahre haben wir geglaubt, und wir glauben es eigentlich immer noch, daß alle Völker und alle Menschen die gleichen Rechte haben - laut Menschenrechtsdeklaration von 1948. Mehrere Jahre haben wir angenommen, daß wir kleine und unterentwickelte Länder keine Verteidigungspolitik bräuchten, weil uns die Vereinten Nationen verteidigen würden. In meinem Land wird der größte Teil der Staatsausgaben für den Erziehungsbereich und Bildung verwandt. Schulen, Universitäten und Krankenhäuser zu bauen ist für uns und für die Zukunft unserer Demokratie wichtiger. Die Welt wird ohne Bildung und Kultur ein Dschungel - ein technologischer, nicht ein natürlicher Dschungel. Der natürliche Dschungel hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten, aber unsere Welt tendiert dazu, keine mehr zu haben.

Die israelische Armee hat 1985 einen der Vororte von Tunis bombardiert und dabei tunesische und palästinensische Kinder, Männer und Frauen getötet. Die Tunesier machten sich, aus israelischer Sicht, schuldig, weil sie die Palästinenser aufgenommen hatten, die den Libanon verlassen mußten. Wollen die Israelis, daß wir die Palästinenser ins Meer werfen? Wir akzeptieren diese Lösung genausowenig wie die frühere Idee, die Israelis ins Meer zu werfen. Wir wollen, daß Juden, Moslems und Christen in Frieden miteinander leben, und gleiches gilt auch für Atheisten. Ein Volk kann selbst entscheiden, seine Regierung abzusetzen, wenn es glaubt, daß es das tun muß. Das ist nicht die Sache anderer Staaten oder Armeen.

Wir verfolgen die Ereignisse im Irak durch die Medien. Aber weil der Irak eine Art Schmelztiegel verschiedener ethnischer und religiöser Gruppen ist, sind wir selbst nicht weit vom Bürgerkrieg entfernt. Es ist wahr, daß die irakische Regierung den größten Teil der Verantwortung für das trägt, was sich im Irak momentan abspielt. Aber die ausländischen Streitkräfte tragen ebenfalls einen Teil der Verantwortung. Wir wissen nicht, was passiert, aber der Irak kann zu einem zweiten Libanon werden. Deshalb müssen alle diejenigen, die dafür eingetreten sind, den Golfkrieg zu beenden, das weiterhin tun, solange, bis alle Konflikte im Nahen Osten gelöst sind. Das heißt nicht, daß nicht auch alle anderen Konflikte auf der Welt einer dringenden Lösung bedürfen. Aber es ist fast sicher, daß eine Lösung der Probleme im Nahen Osten in irgendeiner Weise auch

Rückwirkungen auf Lösungsmöglichkeiten für andere Konflikte haben wird.

Diese Welt ist patriarchalen Gesetzen unterworfen. Nun, wie können wir sie verändern, um frei zu sein? Freiheit heißt, daß ich gehen kann, wohin ich will, daß ich mich treffen kann, mit wem ich will, daß ich essen, schlafen, lieben kann... Kinder haben kann oder keine, heiraten kann oder mich nicht dem Eherecht unterwerfen muß. Aber diese Freiheit kann nicht erreicht werden, und Frauen können sich nicht selbst verwirklichen, solange Gerechtigkeit und Frieden nicht hergestellt sind. Es scheint, daß die feministische Bewegung das verstanden hat. Ist sie nicht in Jerusalem, Zypern, Berlin, Tunis... für den Frieden auf die Straße gegangen?

Bei bestimmten Demonstrationen war die Mehrheit derer, die für den Frieden auf die Straße gingen, Frauen. Das heißt nicht, daß alle Frauen bereit sind, sich an Friedensmärschen zu beteiligen. Aber es ist Tatsache, daß Frauen nicht kriegsbegeistert sind. Kurzfristig mögen einige Frauen vielleicht glauben, daß sie die patriarchalen Machtstrukturen unterstützen und sich am Kriegsspiel beteiligen müssen. Unter diesem Aspekt wäre es interessant zu verstehen, warum Margaret Thatcher oder Golda Meir das Mittel des Krieges gewählt haben. Aber sind diese Frauen Beispiele für Erfolg? Was bedeutet Erfolg für uns Feministinnen? Wie ist unser Verhältnis zur Macht? Sollten wir eine neue Art von politischen und sozialen Beziehungen entwickeln? Es ist fraglich, ob die Unterdrückung eines Tages verschwinden wird.

Ich war seit 1979 in der tunesischen feministischen Bewegung, doch nach neun Jahren entschied ich mich, unabhängig zu werden, weil es dort eine andere Art von Unterdrückung gab. Frauen können andere Frauen unterdrücken. Die gleiche Machtgier, die in der patriarchalen Gesellschaft vorherrschend ist, gibt es auch in der feministischen Bewegung. Diese Gier nach Macht kann umso größer sein, je mehr die Frauen in der Gesellschaft unterdrückt sind. Daher müssen wir eine neue Kultur entwickeln. Wir mögen sie feministische Kultur nennen, aber wir wissen, daß es eine neue humanistische Kultur ist, die wir brauchen, und nicht nur eine Kultur für Frauen, weil wir nicht in einem Ghetto leben wollen. Männer und Frauen sollten zusammenleben können unter Respektierung ihrer eigenen Unterschiede und aller anderen Differenzen kultureller, religiöser oder sozialer Art. Es gibt viel zu tun, und wir müssen Solidarität innerhalb der feministischen Bewegung und mit anderen sozialen Gruppen entwickeln.